

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf. monatlich 1.50 Mk. Bei einem Bezugsschein. Durch die Post bezogen mehrheitlich 1.50 Mk.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telefon 2008.

Abonnate sollen die 6 mal geladt. Koloniegelehr oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Auslagen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 238

Gießen, Mittwoch, den 14. Oktober 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

England und Belgien am Pranger

Entschlüsse aus amtlichen Dokumenten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Durch die eigene Erklärung Sir Edward Greys ist die Be-
spannung der belgischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen,
da die Belagerung der belgischen Neutralität durch Deutschland
in England in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt ist. Das Pathos hütlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Ein-
heitskrieg in Belgien von englischer Seite zur Stimmungsmache gegen
Deutschland bei den Neutralen vermerkt worden ist, findet eine
eigentümliche Bedeutung durch gewisse Dokumente,
welche die deutsche Heeresverwaltung in den Archiven des
englischen Generalstabs in Brüssel aufgefunden hat.

Aus dem Inhalt einer Mappe, welche die Aufschlüsse trotz
Intervention englischer und Belgier gegeben hat, geht hervor, daß schon im
Jahre 1909 die Entsendung eines englischen Expedi-
tionstörps nach Belgien für den Fall eines deutsch-
belgischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vor-
stundenigen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom

April 1909 hat der Chef des belgischen Generalstabs mit der
maligen englischen Militärdiätade in Brüssel, Oberstleutnant
Karrard, auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen
ein eingehendes Plan für gemeinsame Operationen
des englischen Expeditionstörps von 100.000 Mann mit der
maligen englischen Militärdiätade in Brüssel. Oberstleutnant
Karrard. Dem belgischen Generalstab wurden alle An-
gaben über die Stärke und Gliederung der englischen Truppenteile,
der die Aufzunahme des Expeditionstörps, ferner die Aus-
lagerungsstätte, eine genaue Zeitverordnung für den Abtransport
usw. geliefert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische
Generalstab den Transport der englischen Truppen das
belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Er-
haltung dort eingehend vorbereitet. Bis in alle Einzel-
heiten in das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden,
sollten der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und
gärtnerische Horden zur Verfügung gestellt werden, die nötigen
Güter geliefert werden. Zur Verfügung englischer Ver-
minderer war bereits gebeten worden. Dänischen, Gelenk- und
zulagene waren als Ausfallschläge für die englischen Truppen
gezogen. Von hier aus sollten sie mit belgischen Eisenbahn-
material in das Aufmarschgebiet gebracht werden. Die Ausfallschläge
in französischen Hafen und der Transport durch französisches
Gebiet beweist, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen
nach mit dem französischen Generalstab vorangegangen
waren. Die drei Rechte haben die Pläne für einen Zusam-
menarbeiten der verbündeten Armeen", wie
in dem Schriftstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht
es, daß in den Geheimnissen eine Karte des französischen
Aufmarschgebietes vorliegen sollte. Das erwähnte Schreiben
enthält einige Bemerkungen von besonderem Interesse. Es heißt
z. B. an einer Stelle: Oberstleutnant Karrard ist sehr demerkt,
da man zur Zeit auf die Unterstzung Hollands nicht
einen kann. Er steht ferner vertraulich mitteilt, daß die
belgische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen
Expeditionstörps nach Antwerpen zu verlegen, sobald die
ordre von allen deutschen Kriegsschiffen gefärbt sei. Des-
seinen rechte der englische Militärdiätade die Einrichtung eines
eiglichen Spionageservices in der Rheinprovinz an.

Das vorgehendende militärische Material erfordert eine wertvolle
Zahlung durch einen ebenfalls bei den Geheimnissen befindenden
Bericht des langjährigen belgischen Ge-
schäfts in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen
Minister des Auswärtigen, dem mit großem Scharfum die dem eng-
lischen Angebot angrenzenden Hintergedanken enthalten
sind, und in dem der Generalstab auf das Bedenklliche der
situation hinweist, in die sich Belgien durch eine einseitige
Annahme zuwenden der Entente eingeschoben habe.
Die Entente hat dies nicht getan.

Am 24. September 1911 datiert und in dessen vollständige Veröffentlichung
erhalten bleibt, führt Baron Greindl aus:

Der ihm mitgeteilte Plan des belgischen Generalstabs für die
Rückhaltung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen
Krieg beschäftigt sich mit der Frage, was für militärische
Aktionen für den Fall zu erwarten seien, daß Deutschland die
eigene Neutralität verletzt. Die Hypothese eines französischen
Angriffs auf Deutschland durch Belgien habe aber
etwas von Wahrscheinlichkeit für sich. Der Generalstab führt dann
folgendes aus:

Von der französischen Seite her drückt die Gefahr nicht nur
im Süden von Luxemburg, sie bedroht und auf unserer ganzen
eineinander Grenze. Für diese Behauptung findet nicht nur
auf Ausfällungen annehmen. Sie haben dafür positive Aus-
fallschläge. Der Gedanke einer Umschlagsbewegung von
Norden her gehört zweifellos zu den Kombinationen der Entente.
Dann das nicht der Fall wäre, so hätte der Plan,
Waffungen zu befehligen, nicht ein solches Gefahren in Paris und
London hervorgerufen. Man hat dort den Gründen gar nicht ver-
hindezt, aus dem man wünscht, daß die Schleife ohne Verhindern eine
angreife. Man verlor dabei den Zweck, unbehindert eine
englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können, als
den Zweck, sich bei uns eine Operationsbasis für eine
Offensive in der Richtung auf den Niederrhein
und Westfalen zu schaffen und dann mit fortgeschrittenen
wir nicht schwer gewesen wären; denn nach Preisgabe unserer
nationalen Aufschlussrechte hätten wir durch unsre eigene
Sicherheit und jeder Möglichkeit befreit, denforderungen unserer
weitesten belgischen Widerstand zu leisten, namentlich
die jungen und naiven Eröffnungen des Obersten
Karrard, der zur Zeit des Abschlusses der Entente Kordiale haben-
den deutlich gezeigt, um was es sich handelte. Als es sich heraus-
stellte, daß wir uns durch die angeblich drohende Gefahr einer

Schließung der Schelde nicht einschüchtern ließen, wurde
der Plan zwar nicht aufgegeben, aber dahin abändert, daß die
englische Hilfsarmee nicht an der belgischen Küste, sondern in dem
nachstliegenden französischen Hafen gelandet werden sollte. Hier-
für zeugen auch die Entschlüsse des Kapitäns Haber, die eben-
sowenig dementiert werden sind, wie die Nachrichten der
Zeitung, durch die sie bestätigt oder in einzelnen Punkten er-
gängt worden sind. Diese in Calais und Dunkerque gelandete
englische Armee würde nicht an unserer Grenze entlang nach
London marschieren, um Deutschland zu erreichen, sie würde
sobald bei uns von Nordwesten her eindringen. Das würde ihn
den Vorteil verschaffen, sofort in Aktion treten zu können, falls
wir eine Schlacht riskieren wollen. Es würde ihm ermöglichen,
um Neufahrer aller Art Wehrmachten zu befehlen, auf alle
Häle aber unter keine Mobilisierung zu behindern
oder sie nur auszulassen, wodurch wir uns formell ver-
pflichtet hätten, die Mobilisierung nur in Verteidigung Eng-
lands und seines Bündnisses gegen durchzuführen. Es
ist dringend geboten, im voran einer Schlachtpläne für die
belgische Armee auch für die Eventualität anzufertigen. Das
gibt sowohl das Interesse an unserer militärischen Verteidi-
gung als auch die Führung unserer auswärtigen Politik im Falle
eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich."

Somit die Wahrheit. Alles ist. Die amtlichen Dokumente sind
ein verbindlicher Beweis für die Schuld Englands und Frankreichs
wie der belgischen Regierung selbst am Schicksal Belgiens, zugleich
eine glänzende Rechtfertigung des deutschen Neutralitäts-
bruchs.

Französischer Bericht vom Westen.

In Paris gibt man jetzt offiziell die Niederlagen der
französischen Kavalleriedivisionen bei Hesbaye zu. Man sucht sich aber damit zu trösten, daß man erklärt, daß
die Lage bei Arros günstig sei, falls die Deutschen möglicher-
weise nördlich der Lys festgehalten würden.

Die Lage im Osten.

Der Einfall in Ostpreußen abgewiesen.

Für die Kriegslage an der östpreußischen Grenze ist be-
merkenswert, daß die Russen die Tatsache zugeben, daß die
Deutschen ihre Positionen halten und daß die Lage unver-
ändert sei. Das bedeutet mit dem Hinweis auf die Ver-
wendung der deutschen Eisenbahnen, daß der neue russische
Einfall in Ostpreußen abgewiesen wurde.

Die Dardanellen bleiben geschlossen.

Aus Konstantinopel wird der Reichspost gemeldet: Die
Entente-Regierungen beschäftigen sich mit der türkischen For-
derung, nach Entfernung des englischen und französischen
Gefechts auf dem Meerengen-Gang und stellen die
Gegenforderung, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften
zurückgelassen werden. Da die Türkei darauf
nicht eingeht, bleiben die Dardanellen geschlossen.

Die Finanzlage Frankreichs.

Zürich, 12. Ott. (W.B. Röthlisberger) Die Wochenschrift der
Zürcher Volkszeitung schreibt die Neue Zürcher Zeitung: Nach
dem es Deutschland hervorragende Organisationsfähigkeit ge-
zeigt hat, mit der Begehung der Milliarden-Anleihe auf finan-
ziellem Gebiet einen glänzenden Erfolg zu erringen und die wirt-
schaftlichen Kräfte der Nation in weitgehender Weise für das
Staatsinteresse heranzuziehen, verlängerte Frankreich für
seine großen Anstrengungen an die Kriegslage. Weiß er
durch einen ungewöhnlichen Reichtum in sehr ungünstiger Weise
immobilisiert und gehemmt. Der Temps und andere
Männer sagten häufig darüber, daß die teilweise Sperrung der
Depots und Befestigungen sofort angesichts der Fehlung der
Rände der Défense nationale aufreicht und seine Verbesserung wird
übrigens in Frankreich immer allgemeiner.

Italien und die Entente.

Zu den drohenden Sprache, die neuendringt die Entente
gegen die Italiener anklagt, bemerkt die Petersburger Zeitung, die
nur eine Folge der Erstürmung des Vertrauens in einen
Staats aus eigener Kraft, deshalb sollten die Italiener neben
Athen, Marokkanen, Senegaleien und Kongo für die
Interessen Englands kämpfen. Die nationalistische Idee
Italiens bestreitet, der Sieg bei Auguston (? D. Ad.)
scheine den Russen zu stolz gezeigt zu sein.

Trotzdem wird stark weiter getüftelt. Die Regierung hat
für Rüstungen weitere 177 Millionen, wovon 160 Millionen
für Landwehr und 17 für die Marine angewiesen. Damit
erreichen die Bewilligungen für Rüstungszwecke seit dem
Kriegsausbruch 368 Millionen.

Eine Gefährdung der italienischen Neutralität kann in
der schweren Erstürmung des italienischen Ministers des
Auswärtigen, San Giuliano, liegen, der bisher alle Verträge
Englands und seiner Verbündeten zurückwies. Wie das Ver-
träge meldet, erhielt San Giuliano die Sterbefästamente.
Man befürchtet, daß der Arzte vielleicht die Nacht nicht
überleben wird. Es scheint, daß San Giuliano das Ministerium
des Außenministers interimistisch übernehmen wird.

Die Neutralität Rumäniens.

Eine Erklärung der Gesandtschaft in Bern.

Gen. 12 Ott. (Er. Röthl.) Um gerade im seien Kämp-
fen allen in den neutralen Ländern verbreiteten Nachrichten ent-
gegenzutreten, die aus den bekannten ausländischen Quellen
stammen und sich über alle möglichen Absichten Rumäniens aus-
lassen, legt die rumänische Gesandtschaft in Bern diesen Melungen und
Erklärungen ein fächerartiges Document entgegen. Derartige
fächerartige Nachrichten — so erklärt sie — seien einfach Irrungen,
dazu angeklagt, die Lage des Landes und die längst entschiedene
Haltung der rumänischen Politik in einem ganz falschen Licht
zu zeigen. (Frankf. Bieg.)

Die Sozialisten und die Neutralität.

In den neutralen Staaten rufen wir die Sozialisten
überall an der Arbeit, ihrem Volk die Schrecken des Krieges
zu eröffnen. So haben die Sozialisten Italiens Ende Septem-
ber zugunsten der Neutralität eine Art Volksabstimmung
veranstaltet und damit einen ungeheure Erfolg erzielt. Se-
länger der Weltkrieg dauert und je mehr von seinen Schrecken
belastet wird, desto stärker muß der Wunsch der neutral ge-
bliebenen Völker werden, von seinen Grenzen verdient zu
bleiben. In gleichem Sinn wie in Italien arbeiten die Sozialisten
in Holland, Dänemark, Rumänien und Portugal, obwohl dort überall die Sympathien für die Feinde sehr stark sind. In Schweden ist die Furcht vor Ausland stärker, dort tritt eine gewisse Sympathie für Deutschland zutage. Die
Sozialisten arbeiten aber natürlich auch dort für die Neu-
tralität.

Ein englischer Protest.

Die englische Regierung läßt durch ihre Hoher Gesandtschaft
einen Protest gegen Deutschland verbreiten, weil Deutsch-
land zwecklos Minen selbst vor neutralen Hafen auslegt, was
im Überspruch mit Deutschlands Erklärung auf der zweiten
Friedenskonferenz sehe. Solche neutrale und sieben englische
Kaufschiffe und Fischerei seien hierdurch bereits zu Grunde
gegangen. — Dieser verblüffende Protest geht von denselben Eng-
land aus, das eine breite Minenperre dem neutralen Holland
gelegt vor die Tür gelegt und damit dessen Schiffahrt nahezu unter-
bunden hat.

Das alte Russland.

A. Wells von den englischen Arbeiterpartei hatte in englischen
sozialistischen Blättern Russland als Bündnisgenossen Englands ge-
feiert, mit großer Begeisterung verhöhnt, daß jetzt Russland
ein ganz anderes als das frühere, es werde liberal werden und
habe schon Beweise seiner Bande in Hülle und Fülle gegeben,
sowohl den unterdrückten Armen, Juden und Polen gegenüber, wie
auch im Hinterland auf die konstitutionellen Wünsche des russischen
Volkes. Diese phantastischen Vorstellungen des sozialen Russlands treten im englischen sozialistischen Wochenblatt Labour Leader eine Ansicht russischer Journalisten, die sich in England
ausbreiten. In einer Erklärung, die von den russischen Journalisten
A. Kostoff, B. Kerensky, S. Rapport, S. Röthlisberger und Th. Röthlisberger unterzeichnet ist, heißt es:

"Wer und Verbrechen nur den Polen gemacht worden,
während den Armen und Juden nichts verübt wurde, wurde,
im Gegenteil hat jenseits des Russischen Reichs, ein Mittler
seit verübt, offizielle Armeen, die Hölle und Hölle gegeben,
sowohl den unterdrückten Armen, Juden und Polen gegenüber, wie
auch im Hinterland auf die konstitutionellen Wünsche des russischen
Volkes. Diese phantastischen Vorstellungen des sozialen Russlands treten im englischen sozialistischen Wochenblatt Labour Leader eine Ansicht russischer Journalisten, die sich in England
ausbreiten. Die Männer und Frauen Russlands sind sehr
hoch und sehr weit voneinander entfernt. Die Kinder der Armen, die an der
Front für den Krieg der russischen Armeen kämpfen, sind nach wie
vor von den Schmieden und Universitäten ausschlossen."

Ein einflussreicher russischer Publizist, dessen Namen der
Labour Leader verblüfft, schreibt:

"Es ist wahr, daß sehr viele Russen jetzt für den Krieg sind.
Man muß aber die Phantasie eines unerträlichen Volkes
sehen, das daran verfehlt, je sein Land frei und glücklich zu
machen, das es verloren hat. Es ist eine alte und ehrliche
Regierung durch konstitutionelle Mittel zu bekommen,
die das Kriegsbeauftragte ist, die einzige Macht auf Kreisbasis.
Der Krieg wurde gegen Russland und gegen die Russen
geführt, nicht gegen die Russen selbst. Die Russen sind
noch nie so weit voneinander entfernt. Die Kinder der Armen, die an der
Front für den Krieg der russischen Armeen kämpfen, sind nach wie
vor von den Schmieden und Universitäten ausschlossen."

Ein einflussreicher russischer Publizist, dessen Name der
Labour Leader verblüfft, schreibt:

"Es ist wahr, daß sehr viele Russen jetzt für den Krieg sind.
Man muß aber die Phantasie eines unerträlichen Volkes
sehen, das daran verfehlt, je sein Land frei und glücklich zu
machen, das es verloren hat. Es ist eine alte und ehrliche
Regierung durch konstitutionelle Mittel zu bekommen,
die das Kriegsbeauftragte ist, die einzige Macht auf Kreisbasis.
Der Krieg wurde gegen Russland und gegen die Russen
geführt, nicht gegen die Russen selbst. Die Russen sind
noch nie so weit voneinander entfernt. Die Kinder der Armen, die an der
Front für den Krieg der russischen Armeen kämpfen, sind nach wie
vor von den Schmieden und Universitäten ausschlossen."

Endlich veröffentlicht im selben Monat Vater Petrus einen
Brief, der vor der Zensur und vom Daily Chronicle abgewiesen
wurde. Der Brief lautet:

"Es ist wahr, daß gewisse russische Revolutionäre und
Anarchisten alles vergessen haben und sich der Regierung an-
schließen, die Russland vor nichts verzerrt und nicht ver-
kauft. Die meisten europäischen Regierungen haben Russland ent-
schlossen, aber die russischen Revolutionäre sind jetzt noch mehr über-
füllt als früher, mit gebürtigen jungen Männer und Frauen,

beren einzige Macht es war, die Freiheit des russischen Volkes zu erstreben. Die Kriegerhöhlen in Odessa, Smolensk und Schlüsselburg dienen noch wie vor der gemeinsamen Bekämpfung der Feinde. Beim Kriegsausbruch sind die zwei Arbeiterzüge in Petersburg, Robochaja Sazeta und Za Prolet, unterdrückt, die Redakteure ins Gefängnis gebracht worden. Kann Herr Wells uns sagen, worum diese Leute und alle die hervorragenden Kräfte aus der Gewerkschaftsbewegung gezwungen gehalten werden, wenn „eine Partei in Russland außer den extremen Reactionären die den Krieg mit Vogelkunst vertrügt“, wie Herr Wells aus freien Städen versichert?

Rath einer von uns dem Bojler Vorwärts entnommenen Rathat die sozialdemokratische Duma erfüllt in einstimmig beschlossen, die von der russischen Regierung neuerdings geforderten weiteren Kriegsmaßnahmen in der Höhe von zwei Milliarden abzulehnen. Der Bojler erklärt sich aus den genannten beauftragten Verhandlungen des russischen Reiches. An dem guten Willen, Russland auf der Basis der wettlichen Kulturstufen zu behandeln, hat er so wie oben gesagt, bei den russischen Revolutionären nicht gefehlt. Die soziale Aktion ist dort die diese Befreiungen zunächst gemacht, indem sie auch im Kriege fortsetzt, alle freiheitlichen Bewegungen nach der landeskundlichen Methode zu unterstützen und den freiwilligen zurückgezogenen Kursus sogar vorbereitet. Es ist darum kein Wunder, dass die sozialdemokratische Fraktion nicht die Illusionen der Dummkopfheit zu teilen vermag, die ihre Freunde an die wettlichen Verbündeten mit einem Hauch von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit tragen. Die russischen Sozialdemokraten können sich mehr begeistern für die Freiheit Schreibens, für die Gleichheit des Gelingens und die Brüderlichkeit der Künste. Indem aber der russische Staat es seinen Sozialisten unmöglich macht, in gleicher Weise wie die westlichen Genossen für ihr Vaterland einzutreten, hat er sich selbst aus der europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen und vor der Welt ein Brandmal aufgedrückt.

Französische Unzufriedenheit mit England u. d. Russland.

Englands Dran macht scheint allmählich Frankreich aus seinem schweren Kriegsfeuer gefunden zu lassen. Bemühten melden sich die ersten Stimmen der Verunsicherung. Die nationalistische Liberte sagt, dass England bisher für Frankreich nur Versprechungen statt Taten gehabt habe. Auch die 20000 Kanadier, die jetzt durch London Parade marschieren, ehe sie noch dem französischen Kriegschauplatz abgehen und die indischen Truppen, die England nach Marschall hat schaffen lassen, nachdem sie sich vorher vergewisst hatten, dass sie erböte indische statt englische Kriegslöhne beziehen, werden Frankreichs Schicksal wohl nicht wenden können. Es mag ja sehr schön aussehen, wenn „die kleinen Gürth und die gigantischen Silber“ durch die Straßen der Stadt marschieren und ein paar indische Fürsten mit brillantengeschmückten Turbans ihnen auf feurigen Rossen voranreiten. Aber für einen Winterfeldzug im kalten Europa sind diese Truppen natürlich erheblich minderwertig und die ganz kolonialen England-Frankreichs wird dem Regen und der Kälte noch schwerer zum Opfer fallen als den deutschen Granaten und Maschinengewehren.

Auch von Russland fühlen sich die verständigeren Franzosen betrogen. Zum ersten sie vor, dass es den Angriff auf Ostpreußen mit Kräften unternommen habe, die zu gering waren, um die deutsche Heeresleitung zu einer erheblichen Verminderung ihres Wehrvermögens zu bringen. Aus Gier nach dem Besitz Galiziens hätten sie die ganze Stärke gegen Österreich gerichtet. Mit dieser Stärke scheint es nun auch nicht allzuweit her zu sein. Die Österreicher haben sich zwar vor der Übermacht zurückziehen müssen, sind aber doch nicht von ihr erdrückt worden. Zehnt sind genugende deutsche Truppen nach Galizien und Russisch-Polen geschickt, um das Minderwertigkeits der Zahl ausgleichen zu können.

Die schwarzen Helden Frankreichs.

Die Tribune teilt mit: Ein aus Frankreich heimgekehrter polnischer Abgeordneter erzählte gestern in Montevideo: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rieß, sind ein Schreck für Freund und Feind. Von sonst es kann, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben keinen Paraden, sondern morden, jagen und brennen nach Herzblut. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Gefangenen einem Auge vermindet, der Zug in der Station eintrat, waren die Gefangenen tot. Die Gefangenen hatten sie alle erstickt.

Afrija.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 85

„Gula“, erwiderte der junge Mann, „verdient Besseres, als diesen Spott.“

„Und was verdient Ida?“ fragte sie.

„Ihr Achtung, Hanna!“

„Weh als das, ich bemüdete sie. Sie ist so ruhig, entschlossen und verständig wie der beste Fischhändler aus Nordland, so unterwürfig unter Gottes Willen wie ein Missionar, so demütig wie ein Lappe, und doch hat diese fröhliche, sülle Jungfrau ein heißes, zärtliches Herz und ist stolzer als manche Reichsstaatsstochter.“

Marstrands Gesicht glühte, er wunderte sich ab und stand auf. Hanna ergriff seine Hand. — „Da kommt der Wind und vereinigt die glatte See des Fjord“, rief sie. „So wird der Morgen auch über uns kommen und wird die schwüle Luft verjagen. Man sucht uns. Leben Sie wohl, teurer Freund. Jeder spielt seine Rolle, wie er kann; mögen die Betrüger betrogen werden.“

Alois Hornemann stieß den Kopf um die Ecke des Hauses; er hielt Björnarme an der Hand. — „Da sieht sie ja, die schöne Braut“, rief er, „die der betrühte Bräutigam vergebens sucht. Der lezte Tanz wird aufgespielt.“

„Nicht der lezte, lieber Björnarme“, sagte Hanna, auf ihren Verlobten zuwinkend, der mißtraulich und ungewiss schien. „Wir werden noch viele Tänze tanzen, ehe der lezte kommt, aber immer sollst du mich bereit finden, mein Bestes zu tun.“

Sie zog ihn fort, Marstrand begleitete den alten lächelnden Priester, der vertraulich seinen Arm nahm. — „Num“, fragte dieser, „zweifeln Sie noch, dass dies Paar ein glückliches sein werde? Solche rohle und tätige Frau muss Björnarme haben. Sie wird Segen in dies Haus bringen, Marstrand zu guten Werken und zur Buße leiten.“

Marstrand hatte nichts darauf zu erwidern, denn aus

„Tauben“ über Paris.

Noch offiziellen Mitteilungen aus Paris sind gestern wieder zwei deutsche Flugzeuge über Paris erschienen, die zu Bomber abwärts. Drei Personen wurden getötet, 14 verwundet. Eine Bombe fiel auf das Dach der Notre-Dame-Kirche, das zum Teil durch die explodierende Bombe zerstört wurde. Eine andere fiel auf einen Platz in der Nähe. Französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der deutschen auf.

Über die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben“ wird weiter bekannt, dass vier Personen getötet wurden. Die Angler waren eine mit einem Sandbag beschwerte Fliege herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reise an Euch!

Das unerledigte London.

London, 12. Okt. (Cir. dtsf.) Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schwarmangriffe gegen einen nördlichen Luftschiffberg noch verstärkt. Schon jetzt dürfen noch nicht mehr erlaubt sein und Bombe können nur mit heruntergelassenen Vorhängen verdeckt. (Front. 39.)

Ein neu s australisches Hilfeskörps.

Die englische Regierung hat das Auerbien der australischen Regierung zur Bildung einer weiteren Brigade leichter Artillerie angemommen. Dies ist die dritte australische Brigade.

Antwerpens Fall im Ausland.

Sofia, 12. Okt. (Cir. dtsf.) Die Eroberung Antwerpens macht am Ballon einen mächtigen Eindruck. Denkwürdig nennt sie einen Stich ins Herz Englands. Die Ramban sagt gleichfalls, die Eroberung Antwerpens sei nicht so sehr ein gegen Belgien als gegen England und Frankreich geführter großer Schlag.

Die Montenegriner besiegen das Note Kreuz.

Wien, 12. Okt. (W. B. Richtiglich) Die österreichisch-ungarische Regierung hat den Regierungen Deutschlands und der neutralen Staaten folgende Verhandlungen zugeschrieben: Die Sanitätskommissionen der 14 österreichisch-ungarischen Gebirgsbrigaden befinden, so oft sie in Tätigkeit treten, von Montenegrinern beschossen. Obgleich die Ambulancen die Fahne mit dem Generalkreuz auf hohen Stangen angebracht hatten, beschossen die Montenegriner die Verbandsläufe und zwar am 13. August denjenigen am Sifac, am 18. August den in Cetinopolis in Montenegro mit Schrapnells und am 2. September den Verbandsplatz in Gratoro in Montenegro mit Infanteriegeschossen. In Cetinopolis wurde die Errichtung des Verbandsplatzes gänzlich verhindert, da die montenegrinische Artillerie sofort, nachdem das Note Kreuz aufgewandt war, ihr Generalsatz richtete. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt in aller Form Protest gegen diese Verletzung der Generalsatzkonvention.

Russische Prejkust.

Die Petersburger Zeitung und Tjen wurden mit je 1000 Rubeln administrativ bestraft wegen Artikeln über die Friedensausichten. Die Moskauer Rukhija Rjedomost erhielten 3000 Rubel Strafe für einen Aufzug über die Stellungnahme der russischen Arbeiter zum Kriege.

Die Gefangenen als Erzieher.

Zu dem sehr schwierigen Thema der Gefangenenehandlung liefert War Theodor Behrmann in der Tägl. Rundschau einen bemerkenswerten Beitrag, indem er schreibt:

„Sagen wir nun heraus: für den russischen Soldaten bedeutet die Gefangenenschaft weder Schande noch Entehrung — für das Empfinden der ersteren mangelt es ihm an den nötigen Ehregefühlen, sein Hundeblut in der Heimat macht für ihn eine Beschämung seiner Lage schwer zur Unmöglichkeit. Aber noch etwas möchte ich hervorheben: die Gefangenenschaft wird für den russischen Soldaten nur erstaunliche Schule werden. Er wird bei uns deutsches Leben, deutsche Art und Sitte kennenlernen; und wenn er nach seiner Gefangenschaft heimkehrt, nach seiner schwimmenden, verdorbenen Bauernhütte, in seinen dummen Dorfplatz zurückkehrt, wird er ein weit stärkerer und gefährlicher Feind des vertriebenen Heimatlandes von heute werden, als wie dies unter prächtigem Landwirtheimann nun mehr seit Wochen in Helle ist. Der Gefangene als Erzieher.“

Der Vorhang der hier gemeldet wird, ist jedenfalls viel nüchterner als alle in den Zeitungen veröffentlichten Berichtigungen, wie an der Verpflegung der Gefangenen ein paar kleinliche Fehler gespart werden können. Ein absehbarer Zeit-

dem Hause strömte die ganze Schar seiner jungen Freunde die sich seiner bemühten und ihn im Triumph in die Stuga brachten, wo er seine Abschiedsrede halten und von allen Abschiedstreuen, Handeschütteln, Blümchen, Trinkgrüßen und Späßen sein vollgesoffen Teil erhalten sollte.

Eine Stunde später stand er auf dem Hinterdeck der Yacht, die mit weißbauchigem Segel den Fjord hinab schwamm. Unzählige Hurras folgten dem Fahrzeuge nach, das vor dem frischen Winde sich rasch entfernte.

Ein sonderbares Gefühl ergriff ihn, als er endlich allein in die Kajüte des Schiffes trat, das ihn seinem ungewöhnlichen Schicksal entgegnet. Vor wenigen Augenblicken noch umringt von Menschen, die mehr oder minder ihm Teilnahme zuwanden, fühlte er, dass er jetzt ganzlich vereinigt sei, ganz auf sich angewiesen, ohne den Beifall irgend eines Menschen, das sich ihm gleich oder nahe stellen konnte.

Er warf eine Reihe einstiger Blüte auf die Haufen der Kästen und Geräte, welche den Raum füllten, und legte seinen heißen Kopf in seine Hände, bis er die Augen mutig wieder aufschlug, um sein Gefühl zu wiederholen, unablässig tödig zu sein und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Das Glück hatte ihn begünstigt, er hatte Freunde und Unterstützung gefunden; sein Königsbrief hatte ihm einen ungeheuren Vorrat verholfen, das ganze Schiff mit allem, was es enthielt, war sein, und rüstige Männer standen bei ihm, bereit zu seinen Diensten. Nicht nötigte es sein, manche andere herbeizuschaffen, die er brauchen konnte, denn neben ihm an der Ecke saß er den Einenkästen voll Spezialstolen, und was für Silber und Gold nicht zu haben! Mit Ungebärd betrachtete er den ganzen Tag über den Lauf der Yacht, die an der Küste hinaufführte und am nächsten Morgen vor Tromsö Anker war. Der Vogt hatte ihm einige Arbeiter und Zimmerleute und Holzfäller genannt, welche gegen guten Lohn und Versprechungen bereit sein würden, ihn zu begleiten, und wirklich fand er mehr guten Willen dazu, als er erwartete. Das Gerücht von der neuen Riederaffölung am

werden diese Gefangenen, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutieren, wieder in ihre Heimat zurückkehren, und dann wird man überall dort draußen die Erzählung ihrer Erlebnisse mit Begierde aufnehmen. Werden die Gefangenen so behandelt, dass sie von deutscher Kultur und Gesittung eine hohe Vorstellung erhalten, so werden sie später einmal sehr viel dazu beitragen, um schädliche Vorurteile zu zerstreuen und den Widerstand zu mindern. Ausgaben für die Gefangenen sind darum ein im Interesse künftiger Friedensordnung ausgedehnt angelegtes Kapital.

Vielleicht würde es sich auch empfehlen, für die Gefangenen kleine und billige Zeitungen in ihrer Muttersprache herauszugeben, die Artikel ausführendes Inhalts enthielten. Dass diese Zeitungen mit außergewöhnlichem Takt und Geschick abgefasst sein müssten, versteht sich von selbst, sonst könnte am Ende durch sie mehr Schaden als Nutzen gestiftet werden. Wollten die zuständigen Stellen einen solchen Plan nähertragen, so würde es gewiss nicht an erfahrenen Journalisten der verschiedenen Richtungen fehlen, die bereit waren, dabei zu helfen.

Gewerkschaften keine politischen Vereine.

Der Berliner Polizeipräsident hat an verschiedene Gewerkschaftsführer das folgende Schreiben gerichtet:

Unter Bezugnahme auf Ihre mündlichen Bezeichnungen mit meinem Referenten, Rechnungsrat von Berger, teile ich Euer Hochwohlgeboren ergeben mit, dass ich in den Bevölkerungstreuen Leitern, Cohen, Bruns, Schmidt, Schumann und Witt wider mich die angefochtene Verlängerung vom 1. April ds. Jz. hiermit des Krieges wegen zurückziehe. Ich stelle anheim, nunmehr die betroffenen Zentralverbände bzw. Zentralstellen zu veranlassen, ihre Aklagen bei dem hiesigen Bezirksausschuss zurückzunehmen, von Zagen.

Damit ist die Verfügung, dass die Gewerkschaften als politische Vereine zu behandeln seien, vom Polizeipräsidenten vorläufig aufgezogen worden.

Wahlprüfungen im Reichstag.

Von einer Korrespondenz wird die Nachricht verbreitet: „Um die Einigkeit aller Parteien während des Krieges auch fernher zu gewahren, wird die Wahlprüfungscommission wohl vorläufig ihre Beratungen nicht aufnehmen, zumal durch die zahlreichen Berufungen von Abgeordneten in den vorbereiteten auch die bislangige Besetzung der einzelnen Kommissionen bedeutende Veränderungen erfahren würde.“

Dies schreibt uns ein Mitglied der Wahlprüfungscommission: „Diese Nachricht hat sich die betroffene Korrespondenz sehr ausgedehnt, wird die Wahlprüfungscommission wohl vorläufig ihre Beratungen nicht aufnehmen, zumal durch die zahlreichen Berufungen von Abgeordneten in den vorbereiteten auch die bislangige Besetzung der einzelnen Kommissionen bedeutende Veränderungen erfahren würde.“

Urlaub für Landtagsabgeordnete.

Das Kriegsministerium macht amtlich bekannt, dass Angehörige des Heeres, die als Mitglieder dem preußischen Herrenhaus oder Abgeordnetenhaus angehören, zu der am 23. d. M. beginnenden kurzen Tagung beider Hörner beraubt werden sollen, soweit sie nach Lage und Dienst abhängig sind. — Auch die im Zelte befindlichen Mitglieder des Reichstags müssen, soweit als möglich, zur Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstags beraubt werden.

Zeitung für kriegsgefangene Franzosen.

In Wezel erscheint seit kurzem zweimal wöchentlich eine Zeitung in französischer Sprache, die in den Gefangeneneinheiten im ganzen Reich verbreitet werden soll. Der Inhalt der Zeitung besteht darin, dass den Franzosen nach und nach die deutsche Standpunkte in diesem Kriege klar gemacht wird. Zugleich werden die Kriegsereignisse in entsprechender Form berichtet.

Wieder eine Tat eines deutschen Unterseebootes.

W. B. Berlin, 13. Okt. (Amtlich) Ein russischer Panzerkreuzer der Dajana-Klasse ist am 11. Oktober im Finnischen Meerbusen durch einen Torpedowagen zum Sanken gebracht worden. Der Stellv. Chef des Admiraltätsb. v. Behnle.

W. B. Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die amtliche russische Telegraphenagentur über den amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende

Balsfjord und von dem dänischen Herrn, welcher dort Wühnen und dem den Balsfjordwald zu Balsen und Bötttern zerschneiden lassen wollte, war vor ihm nach Tromsö gelangt und obwohl die meisten darüber spotteten, so waren sie doch nicht abgeneigt, den Zug mitzumachen, um auch ihren Teil an dem megawertigen Gelde im Empfang zu nehmen. — Der Balsfjord war öde und ziemlich unbekannt, verrufen als ein Fischer Meeresschild, an dem nur Laponen und Kettner häuseln. Aber auch in diesen armen, tristen, von Rot und Klima entzerrten Männern war immer noch ein Teil der Triebe und Leidenschaften ihrer Vorfahren, jener rauhürtigen, gierigen und abenteuerlichen Normannen zurückgeblieben, und als die Yacht ihren Weg fortsetzte, hatte sich die Zahl der Arbeiter an Bord um das Doppelte vermehrt.

Am dritten Tage lief das Schiff in die gewundene, immer enger werdende Seebucht ein, aber der Anblick war kein schreckender. Riesliche Grünsteine streckten sich, je weiter man gelangte, um so breiter und grüner aus. Die nassen, schwarzen Felsen wichen zurück und gaben Raum für steile Täler, aus denen Bäche da und dort mit schwimmenden Wasserdämmen hervorpolterten. Über die Böschungen fort erkannte der Blick manche mit dichtem Grün und leuchtendem Blattblätter bewachsene Abhänge der Berge, und endlich sah man die neu gebauten Gaard liegen, der auf erhöhtem Boden stattlich und groß ausjäh.

Mit einem dreijährigen Hurra wurde das Haus begrüßt und aus den verschiedenen Erdhütten und kleinen Gebäuden stürmige Männer und Weiber den Anwohnern entgegen. Ein Wohlwollen war schon zwischen den Ufersteinen begonnen. We das Balsfjord sieben sollte, und wenigstens war es so weit gediegen, dass die Yacht sich direkt davor festlegen konnte. Marstrand war der erste, der mit einem mächtigen Sprunge des Boden erreichte, und da stand er nun, wie Hulsteg sagt, auf seinen eigenen Füßen, seinen Hut auf dem Kopfe, ein Mann, der beweisen soll, dass er für sich selbst zu sorgen versteht.

(Fortsetzung folgt.)

aber unmittelbar bei dem zuständigen Hauptsteueramt zu erfolgen. Die Beachtung dürfte umso mehr erforderlich sein, als Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden gesetzlichen Vorschriften mit besonders hohen Strafen bis zu 300 Mark geahndet werden.

Die Kohlenproduktion in Hessen. Die monatliche Statistik der Kohlenproduktion des Großherzogtums Hessen weist laut Darmstädter Zeitung für den Monat September 1914 folgende Zahlen nach: An Rohkohlenstöcken wurden gefördert 31 170 Tonnen, verbraucht wurden davon 20 34 Tonnen. Der größte Teil der Kohle wurde weiter verarbeitet oder war zur weiteren Verarbeitung bestimmt. Aus den verarbeiteten Rohkohlenstöcken wurden neben Schmelzeiroprodukten erzeugt 1770 Tonnen Braunkohlenbitreit und 1535 Tonnen Rohpreßsteine; außerdem wurden in Hessen 5396 Tonnen Steinkohlenbitreit erzeugt. Unter Verhüttung der aus Hessen stammenden übernommenen Befände, sowie des Abbaues und Selbstverbrauchs verblieben an Sonntagskohlen abschließend 2722 Tonnen Rohkohlenstöcke, 2002 Tonnen Braunkohlenbitreit, 5075 Tonnen Braunkohlen-Rohpreßsteine und 29 905 Tonnen Steinkohlenbitreit, zusammen 31 724 Tonnen im Gesamtwert von 450 000 Mark.

Wilde Eisenbahnzüge. Welch ein Aufsehen erregt es, wenn in Friedenszeiten ein Eisenbahnzug entgleist! Man kann sicher sein, daß darüber alle Zeitungen berichten, selbst wenn dabei Menschenleben nicht zugrunde gingen, wenn auch nur einige Wagen entgleist. An der jüngsten Zeit geht's anders, was fragt der Krieg nach Menschenleben, er fragt auch nicht, ob sie schuldig oder unschuldig sind. Das geht folgender furchtbarer Bericht: Die belgischen vor einigen Tagen ein halbes Dutzend mit Sand gefüllte schwere Eisenbahnzüge in rascher Folge führerlos in Blinde auf die deutsche Verbindungsstraße losgerissen und dachten, großen Schaden anrichten. Einer dieser Züge kam in Hal an, als gerade ein deutscher Truppentransport die Stadt verlassen, und daß glücklicherweise nur zwei deutsche Bahnhofsbeamte dem Anschlag zum Opfer fielen. Der Zug liegt nun als wirre Masse bei Hal. Sofort wurden nun zwei kleine Brüder von Hal durch die Deutschen gefangen. Die kurz darauf ankommenen wilden Lokomotiven räumten dann, ohne Schaden anrichten, in den Abgrund. So ist der Krieg! Ob die wilden Züge aus Soldaten oder Verwundeten!

Telegramme.

Die Kämpfe in Belgien.

Die Verbündeten umzingelt!

Amsterdam, 13. Okt. (Cir. Zeit.) Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-

Knotenpunkt. Nach bisher gelungenen Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtrai über Sers bis Salselate, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marineinfanterie verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzuführen, ist jetzt schon als mißglückt angesehen, während die Umschließungsoperationen sich automatisch vollziehen. (Frankf. Ztg.)

Holländische Berichte.

Das Rieuws van den Dag berichtet, daß Montag im Abendkampf zwischen deutschen und englischen Truppen gekämpft wurde. Die Engländer zogen sich aus Gent zurück in der Richtung nach Zeebrügge. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen und der Zugverkehr nach den niederländischen Grenzenorten hat aufgehört. Auch St. Nicolas ist durch die Deutschen besetzt, und auf dem Bahnhofplatz wurden Rennen und Mittagessen aufgestellt.

Aus Uitstungen berichtet der Nieuwe Rotterdamsche Courant, daß gestern nachmittag wieder ein Schiff mit englischen Matrosen angekommen sei, die ebenfalls in Holland interniert wurden.

Das Rieuws van den Dag meldet: Am Sonntag abend haben sich die belgischen und englischen Truppen aus Gent zurückgezogen, während die Deutschen dort anfanden. Gestern abend wurden sie durch die Deutschen verfolgt, die sie sicherlich bei Brügge eingeholt haben sollen. Es entstand ein hornähnliches Gefecht, das heute noch in vollem Gang war. — Aus Gent wird berichtet, daß die Bevölkerung sich freundlich gegenüber den Deutschen verhält. Das gegenwärtige Verhältnis ist gut. Die Deutschen erklären, daß sie mit den Gentern zufrieden seien und ihnen durchaus nichts zu leide tun würden.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant berichtet: Das belgische Heer ist an Brügge vorbeigezogen, während der König und die Königin dort am Samstag morgen um 10½ Uhr im Automobil hindurchgekommen sind. Weiter berichtet das Blatt aus Moerdijk: Die in der Straßensonne

verewigtes freigelassenen Gefangen beginnen hier in der Gegend äußerst lättig zu fallen.

Die belgische Regierung zieht nach Frankreich.

(Cir. Zeit.) Um sich die Ultionsfreiheit zu erhalten, hat die belgische Regierung beschlossen, ihren Sitz nach Frankreich zu verlegen. Das ganze Kabinett außer dem Kriegsminister hat sich in Ostende nach Le Havre eingefüllt. Die französische Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen für die Installation der Belgier getroffen.

Zugleich mit der belgischen Regierung begaben sich das bei ihr beauftragte diplomatische Corps sowie eine Anzahl Beamte nach Le Havre.

Die durch die Verlegung entstandenen Fragen des internationalen Rechts sind zur Genüge der Verbündeten erledigt worden. Die belgische Regierung wird Territorialität, Abgabenfreiheit und Telegraphen-Priorität befreien und die freien Rechte geniessen, wie sie dem Heiligen Stuhl von Italien im Gesetz über die konstitutionellen Garantien eingeräumt sind.

Der französische Bericht aus dem Westen.

Die Franzosen können die gestern nachmittag erfolgte Ausdehnung der mit besonderem Nachdruck geführten deutschen Offensive dem Eingreifen erheblicher Verbündeten zu, doch wird das französische Publizum damit zu beruhigen versucht, daß ein großer Teil der deutschen Truppen durch die angeblich noch nicht erfolgte Beschießung von 24 Scheldauer-Häfen von Antwerpen festgehalten werde. In Verarbeitung wird übrigens zugestanden, daß die Deutschen sich gestern nachmittag in Nordfrankreich überlegen zeigten.

Vereinskalender.

Weltar. Mittwoch, 9 Uhr. Vorstellung. Der Vorstand wird erbeten, ½ Stunde früher zu einer wichtigen Beisitzung zu erscheinen.

Berantwortlicher Redakteur: A. Peters, Siegen.
Verlag von Krumm & Cie, Siegen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H. Offenbach a. M.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, daß heute früh meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwestern und Tante

Frau Karoline Feldhaus

geb. Kreiling

im Alter von 40 Jahren sauf verschwunden ist.

Gießen (Neustadt 19), den 13. Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Feldhaus und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Für die kältere Jahreszeit

bringe den

Eingang der Neuheiten

in

Paletots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes, Joppen
Buckskinshosen u. praktisch. Knabenbekleidung
in empfehlende Erinnerung.

Militärpflichtige

finden grosse Auswahl in

Unterhosen ohne Naht nach Vorschrift, Pelz-Unterhosen
Unter-Jacken, Walk-Jacken, gestrickte Herren-
Westen, Hosenträger, Taschentücher etc.

Mein Lager in Herren-Anzugsstoffen bietet bei reichhaltiger
Auswahl die neuesten Ausmusterungen.

H. Kaess Nachf.

W. Horn

Während des Neubaues Mäusburg 5.

Mitglieder des Konsumvereins erhalten 5% Rabatt.

Unterhaltung für Offiziere sind bei dem Oberbürgermeister eingegangen: Von Wilhelm Hünlein 5 M., von R. 5 M., von Leibballellentenant Hergot von Biller 10 M., von Geh. Rat Hering 10 M., von Frau Schäfer 10 M., von Materialverwalter G. Brügel 5 M., von Postfleißer A. D. Hölzel 15 M., von A. S. M., von Karl Radel 6 M., von Nordholt-Grochen-Vinden 5 M., von R. A. 3 M., von August Kalbfleisch 3 M., von Oberfeldfeuerwehrleiter Weber 5 M., von Schreinermester Joch. Lenz 10 M., von Amtsgerichtsrat Hirsch 10 M., von Lehrer Habicht 10 M., von Landgerichtsdirektor I. P. Alting 50 M., von Landgerichtsrat Schmid 30 M., von Geh. Hofrat Dr. Haupt 3 M., von Dr. A. Vanja 5 M., von Prof. Dr. Holsapple 5 M., von Geh. Hofrat Dr. Hanfer 20 M., von Oberpostmeister Hoss 5 M., von Julius Paul Woe 5 M., von Wils. Kildinger 20 M., von Gymnastallehrer I. P. Willenbacher 3 M., von Oberlehrer Dr. Voel 10 M., von Reallehrer Dann 10 M., von Oberlehrer Dr. Voel 10 M., von Reallehrer Wissner 10 M., von Oberlehrer Dr. Schöffer 25 M., von Stadtstetzer Alendorf 5 M., Ertrag der Kriegsbestattung in Steinheim bei Hungen 14 M., von R. 3 M., von Stadtgeometer Wissner 10 M., von Professor Schumann 20 M., von Ludwig Zimmerer 10 M., von R. A. 5 M., von Konrad Beder 10 M., von Baumwirkenmeister Georg Beder 10 M., von Dr. Bothe 10 M., von Leibhüfels Georg Belmhorn 5 M., von Reallehrer Salomon 10 M., von E. M. 1 M., von Professor Freih. v. Hall 35 M., von Kanzleirat Schäfer 5 M., von Architekt Stein 10 M., von Prof. Dr. Bernhard 10 M., im ganzen 608 M. 31 Pf. 40 M., von Prof. Dr. Bernhard 10 M., im ganzen 608 M. 31 Pf. 40 M., Mi. herzlichem Dank für diese Gaben wird um weitere Zuwendungen gebeten.

Nachruf.

Auf Frankreichs Erde fielen unsere Mitglieder

Paul Zeidler

und

Carl Haas.

Wir werden denselben jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1914.

Gesangverein Sängerkranz.

Neu eingetroffen

Für Militärpflichtige

Normalhemden

Unterjacken

Baumw. Flanellhemden

Unterhosen

Gestrickte Westen

Fusslappen

Leibbinden

Kniewärmer

Pulsärmer

Ohrenwärmer

Taschentücher usw. usw.

zu mässigen alten Preisen.

J. Schmucker Nachf., Marktstrasse 8

Noch sehr grosses Lager

Genossen! Berücksichtigt unsere Interessen!

Fahnen Reinecke
Hannover
Vereins-Bedarfsartikel.